

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1792

14.11.1792 (Nr. 137)

Carlsruher Zeitung.

Mittwoch den 14. November 1792.

Mit Hochfürstlich - Marckgräflich - Badischem gnädigsten Privilegio.

RELATA REFERO.

JUVANTIBUS AMICIS ——— ET INIMICI JUVANT.

Römisch - Deutsches Reich.

Wien, vom 2 Nov. Feldzeugmeister Fürst von Hohenlohe befand sich zwei Tage hier, gestern begab sich derselbe aber wieder zur Armee nach Luxemburg. Man erwartet hier nächster Tagen die beiden Kurfürsten von Mainz und Trier. Fürst Kauniz ist der Stunde nahe welche seine ruhmvolle Laufbahn endigen wird; man erwartet täglich die traurige Nachricht seines Hintritts.

Wien, vom 3 Nov. Seit des Feldmarschall Prinzen von Sachsen - Koburg Anwesenheit, werden die militärischen Konferenzen bey Hof, mit Zuziehung der hier anwesenden hohen Generalität, täglich fortgesetzt. Es heißt wiederholt, die erste Kolonne russischer Truppen, 25,000 Mann stark, sey zu Ratibor in Oberschlesien bereits eingerückt. Das ganze Korps steht unter Kommando des Fürsten von Repnin und der beiden Generale Graf Schuwalow und Bauer. Es besteht aus 9000 Mann regulirter Truppen und 16000 Mann Kalmuken und Kosaken. Der Feldzeugmeister Prinz von Hohenlohe soll, wie man sagt, von dem Feldzeugmeister Desvigne abgelöst und zum Kommando der mit 15,000 Oesterreicher verstärkten sardinischen Armee bestimmt seyn. Die mit ihm abzugehenden Generale sind der Freyherr von Wentheim und die 2. Generalmajor Kollredo - Melz und von Türkheim. Vorgestern kam von dem Freyherrn von Spielmann ein Eilbote an; man weiß seitdem, daß derselbe sich zwar noch in Luxemburg befindet, daß aber über die Wirkung der Unterhandlungen vorläufig noch gar nichts zu bestimmen ist. Gestern wurden demselben neue Instruktionen zugefertigt.

Koblenz, vom 8. Nov. Der König von Preußen ist bereits seit vorgestern hier und die Preussische Armee hinaufgerückt, um sich die Winterquartiere aus fränkischen Händen zu winden. Heute kam Abends der Kurfürst von Köln zum König. General Kallreuth ist mit einer Kolonne plötzlich abmarschirt. Vorgestern ist hier die sichere Nachricht eingetroffen, daß die Franken sich bey Weilburg 5000 an der Zahl se-

hen lassen. Sie haben auf dem Berg, wo der sogenannte Steinweg geht, eine Batterie aufgeworfen, um die Hessen, welche sich ebenfalls noch an das Korps ihres Landgrafen anschließen sollen, abzuschneiden. Das Städtchen Usingen hat ebenfalls einen fränkischen Besuch erhalten. Seine Brandschatzung mit dem Land ist auf dreythalb hunderttausend Gulden angesetzt und in dreyen Tagen sollen sie bezahlt werden. Nach andern Nachrichten sind die Hessen mit den Franken handgemein worden.

Mainz, vom 8 Nov. Heute früh bracht ein von dem fränkischen Obrist Hsuehard abgefertigter Eilbote die Nachricht, daß unter seinen Befehlen stehende Detaschement von 1500 Franken habe vorgestern 4000 Mann von der auf dem Rückmarsch befindlichen Armee der Hessen, zwischen Weilburg und Friedberg, zurückgeschlagen.

Ulm, vom 8 Nov. Diese Kanzley hat durch ein Circulare sämtlichen französischen Ausgewanderten öffentlich bekannt machen lassen, man werde ihnen hier im geringsten keinen Aufenthalt gestatten.

Frankfurt, vom 9 Nov. Dem in der Nähe stehenden Kloster Illmenstadt haben die Franken 150,000 und der Stadt und Burg Friedberg 30,000 Gulden Brandschatzung auferlegt und von beiden Orten Geiseln mitgenommen.

Neuwied, vom 9. Oct. Heute werden wir den König von Preußen in unsrer Stadt sehen.

Grünstadt, vom 9 Nov. Vorige Woche wurden 150 Hessen, als Gefangne, und die aus den Wetterauischen Klöstern Illmenstadt, Rokenburg und Kraßburg ausgehobne Geiseln hier durch nach Landau geführt. 150 Mann sollen sich von General Custine's Armee, von ihren Posten heimlich entfernt haben und ist, ohne Vorwissen ihres Chefs, die sonst überall die beste Mannszucht und Ordnung zu erhalten suchen, besonders in den wetterauischen Gegenden bis an den Westerwald Brandschatzung eintreiben. Es werden aber sowohl von Seiten der Fran-

ten, als von den Einwohnern selbst Vorkehrungen getroffen, diesen ungeduldeten Gästen die Luft zu dergleichen unerbittlichen Wistren zu benehmen.

Frankfurt, vom 12 Nov. Die leztthin von hier abgegangne Franken zogen über Königstein nach Limburg den gegen sie im Anmarsch begriffnen Preussen entgegen, besetzten daselbst, ohne daß es die Preussen wußten, eine Anhöhe, ließen den aus 300 Mann bestehenden Vortrapp der Preussen, ruhig anrücken, allein sobald sie der Anhöhe nahe waren, griffen sie dieselbe mit einer so grossen und vortheilhaft postirten Uebermacht von allen Seiten an, daß sie sich zurück ziehen mußten. Die Preussen verlohren bey dieser Affaire 120 Mann und 50 wurden noch überdies gefangen. Der Verlust der Franken war beträchtlicher, aber, weil sie ihre Todte sogleich begruben, nicht zu bestimmen. Letztere zogen nach diesem Vorfall in Limburg ein, verlangten von der Stadt 30,000 Gulden Brandschatzung und nahmen, da diese Summe nicht aufzutreiben war, den Amtmann als Geiseln mit und zogen in größter Eile nach Mainz zurück. Gleich darauf kam der König von Preussen mit einer stärkern Macht in der Gegend von Limburg an, dieses war Ursache, daß sich die Franken so schnell zurückzogen. Dieses geschah verflohnen Freytag, Gestern Abend 10 Uhr gieng hiesige Besatzung weg, dagegen trafen gleich darauf 600 Mann mit 30 Kanonen hier ein, auch werden künftigen Mittwoch eben so viele erwartet, welche sodann mit vereinigtter Macht auf Hanau und Kassel aufbrechen wollen.

Frankreich.

Paris, vom 5. Nov. Unsr Truppen in Savoyen haben ist auch die beyden einzigen Pässe, durch welche die Piemontesen noch in dieses Herzogthum hätten eindringen können, besetzt. Die daselbst gemachte, den 23. Oct. in Tarascon angekommne Kriegsgefangene werden in keine weitere Verwahrung gebracht, sondern müssen nur ihr Ehrenwort geben, die Stadt nicht zu verlassen. Bey ihrer Ankunft kündigte ihnen der Kriegskommissarius Desclan an: sie würden während der Dauer ihrer Gefangenschaft den Sold der fränkischen Infanterie in Friedenszeiten und zwar jeder nach seinem Grad empfangen.

Paris, vom 7. Nov. In der Nationalkonvention begann vorgestern eine Handlung, welche für Frankreichs Revolution die letzte und wichtigste zu seyn scheint, nemlich Ludwigs XVI. Urtheil. Es wurden zu dem Ende jene wichtige Aktenstücke, welche dem hierüber abzulegenden Bericht zur Grundlage dienen sollen, abgelesen. Gestern fuhr die Nationalkonvention in dieser wichtigen Handlung fort und viele Redner führten aus der Römischen und andern Geschichten Beispiele verurtheilter Großen mit Ernst, Anstand und Würde an.

Nero, Heinrich von Kastilien, Gustav Basa's von Schweden Sohn, Karl der erste von Großbritannien, Elisabeth von Schottland, Elisabeth von Ungarn, Johanna von Neapel kamen als Beispiele vor, welchen Beurtheilungen und Anmerkungen folgten. Dann hieß es: Frankreichs Nation, muß der ganzen Welt, ein — von aller unreinen Vermischung menschlicher Leidenschaften geläutertes Beispiel von jener Gerechtigkeit geben, welche ein großes Volk geben kann; dann hieß es: Welcher Gerichtshof wird es seyn, dessen Ansehen, dessen unparteyische Billigkeit allen Argwohn zerstreut, jeden Gedanken einer vorgefaßten Meinung von Politik oder Gewaltthätigkeit entfernen kann? Dieses war hier die große Frage. Nur zwey Mittel hielten die Stimmen im Gleichgewicht. Das erste war, die Bildung einer Jury, dessen Mitglieder von den Wahlversammlungen erwählt wären. Das andre war, der Nationalkonvention selbst, dieses Urtheil zu überlassen. Das Comité zog letzteres vor.

Paris, vom 8 Nov. Ludwig XVI. soll alles ihm zur Last gelegte, auf andre Personen wälzen und viele Mitglieder der ehemaligen Nationalversammlung sowohl als der gegenwärtigen Nationalkonvention sollen sich darunter befinden; die meisten derselben sind dem Volk nahmentlich bekannt und erst vorgestern, in einem unruhigen Aufauf aufgerufen und mit dem Tod bedroht worden. Die Ursache dieser Unruhe, welche viele Besorgnisse erregte, wurde vom Kommandanten der Kavallerie untersucht, da fand man denn, daß aus allen Theilen der Republik eine so große Menge von bewaffneten Schaaren hier zusammen ströhmten, welches für die öffentliche Ruhe bedenklich würde. Minister und Gemeinde-Rath traten demnach zusammen, die gehörige Vorkehrung zu treffen, um diese Menge bewaffneter Menschen in ruhige Ordnung und zu einer der Republik erspriesslichen Bestimmung einzuleiten; zu dem Ende wurde deren Zählung herordnet und da fanden sich über 15 tausend Mann zu Fuß und 3000 Reuter, welche man leiten und aufmüstem will, zu unsern Armeen an den Gränzen zu gehen, um dort für die Republik und sich Vorbeern zu sammeln. Izt Aufdrausen bekund, nach genauer Untersuchung nur in Frölichkeits-Aeusserungen, Errichtung eines Freyheitsbaums und Abfängung des Marseiller-Pieds, denn begaben sie sich ruhig in die Kasernen. Bey dieser Gelegenheit zählte man den auch alle sich gegenwärtig in den Gefängnissen befindliche Gefangne und fand deren in allem gegen 350, auch fand man die Volks-Drohung gegen Ludwig XVI. und mehreren Personen ungegründet, indessen waren dieses doch Winke zu fortdauernder Vorsicht und Wachsamkeit und ist darf Ludwigs XVI. Bedienter Every sich nie aus dem Thurm entfernen, ohne von einem Municipal-Beam-

ten begleitet zu sehn; diesem Bedienten hat man sein monatliches Gehalt auf 500 Livres vermehrt. Ludwig XVI. lieft wohl des Nationalkonvents Tags- und Abend-Blätter, in welchem alle Dekrete derselben, alle vorfallende Begebenheiten, Zwiste etc. enthalten sind, allein sie scheinen ihn nur zu unterrichten und ein wenig zu zerstreuen, aber nicht zu erheitern; stark ist er nicht, nur mit 40 Volontairs bewacht, welche in des Tempels Gebäudes Innern und 40 im Thurm selbst den Dienst versehen; lehtre sind meistens mit 2 Pistolen bewaffnet, denen, welche Feuegewehre führen, mangelt es aber beynah immer an Patronen. Ludwig bewohnt allein ein Zimmer im Thurm; er ließ sich vor einigen Tagen eine beträchtliche Menge Bücher bringen, widersetzte sich, als man sie ihm in Ordnung stellen wollte und fand viel Vergnügen daran, es selber zu thun. Langeweile scheint sein einziges kummervolles Gefühl, welches er in seinem Gefängniß erduldet. Er nimmt die zweyte Etage mit seinem Bedienten Clerg ein, dessen Gehalt, seitdem Ludwig nicht mehr das ist, was er war, sehr vermindert wurde. Elisabeth und seine Gattinn mit ihren Kindern wohnen unter ihm, sie sehen ihn täglich dreymal und zwar jedesmal eine Stunde. Morgens erscheint der Municipalbeamte vor der Wache, um anzukündigen, daß das Frühstück, um 12 Uhr das Mittagessen, um 8 Uhr das Abendessen bereit sey. Die Königin begiebt sich jedesmal mit ihrer Familie zu Ludwig hinauf. Nach geendigter Tafel bittet man sie, sich herunter zu begeben; man erlaubt ihnen nicht leise oder durch Zischen zu sprechen. Abatsjourns (Tagblender) sind vor allen Fenstern, so daß sie nur den Himmel und nicht die Erde sehen. Ludwig begiebt sich selten mehr in den Garten herunter, er bleibt in seinem Zimmer und spricht nur wenig mit den Municipalbeamten. Antoinettes Gesundheit scheint nicht zu leiden, allein ihre Haare bleichen sich. Beym Herabsteigen ermanget sie niemals, die drey auf die Stiege gestellte Wachen genau zu betrachten; es ist verboten, vor ihr den Mund zu öffnen. Die Gefangenwärter haben den Kopf mit einer rothen Kappe bedeckt, geniren sich nicht und machen alles Geräusch, das man bey Oeffnung oder Zuschließung der Thüren, die mit grossen Niegeln versehen sind, machen kann. Ehe man zu Ludwigs Zimmer kommt, muß man 3 Thüren öffnen, wovon die eine von Eisen ist. Antoinette scheint auf alles dieses nicht acht zu haben. Die Schwester und Kinder beobachten das nemliche Betragen. Die Königin lehrte die Kinder die bekannte Ariette singen: „O Richard! o mein König! das Weltall verläßt dich.“ Die Kleinen wiederholen dieses Lied öfters mit halblauter Stimme. Antoinette hat zu ihrer Kammerfrau eine gute Alte, deren Mann ehemaliger Commis bey

den Zollhäusern, in dem Zimmer des kleinen Sohns schläft. Oberhalb dem Zimmer Ludwigs macht man eines mit grosser Sorgfalt und Geschmack für seine Gemahlinn und die übrige Familie zurecht. Es besteht in einem sehr großen Zimmer, das in 8 kleinere Cabinette getheilt ist. Elisabeth kaufte vor einigen Tagen für etwann 200 Livres Bücher, die meistens religiösen Inhalts sind. Sie beobachtet immer noch ein hohes und kaltes Betragen. Die kleine Tochter betrachtet den Municipalbeamten meistens mit stolzem Blick von Kopf bis zu den Füßen. Der Kleine ahmt seine Schwester nach. Die in dem Thurm befindliche Volontairs singen bey Tag so wie bey Nacht und machen einen Lärm, der die unglückliche Familie an der Ruhe hindern muß. Man wird diesem unedlen Betragen steuern, wofern es, indem ich dieses niederschreibe, nicht bereits geschehen ist. Ludwig XVI. hat seine ehemalige Korpulenz beynah ganz verloren; seine Gattinn sieht gelbblau aus. Sie trägt ein Kleid von brauner Leinwand. Elisabeth trägt ein von blauer. Die Köpfe haben sie mit einem weissen Tuch umwunden.

Paris, vom 9 Nov. Schreiben des Kriegsministers an General Biron. Ich eil Ihnen die eben erhaltne glückliche Nachricht mitzutheilen: Zu Jemappes ist zwischen der Armee der Republick unter General Dumouriers Befehlen und den Oesterreichern eine Schlacht vorgefallen; die Feinde waren durch drey Reihen Redouten gedeckt. Sie wurden aufs Haupt geschlagen und verlohren ohngefähr 4000 Mann. Die Folge dieses Siegs war die Eroberung von Mons, durch welche Stadt die Feinde zogen und sich nur so lang darinn aufhielten, als nöthig war die Festung zu räumen.

R h e i n . A r m e e .

Strasburg, vom 11 Nov. Den 7ten dieses begab sich die Armee unter General Kellermann auf den Weg nach Trier, wo sie die Winterquartiere nehmen soll. In Metz arbeiten alle Frauenzimmer an Kleidungsstücken für die Armee.

Strasburg, vom 12 Nov. Nach einem Amtsbericht vom General Custine, sind die Preußen von den Franken ohnweit Limburg angegriffen und zurückgeschlagen worden. Die Feinde haben 100 Mann an Todten und 50 an Gefangnen verlohren. Die Anzahl ihrer Verwundeten muß sehr groß gewesen seyn, weil unsre Artillerie, die sehr gut bedient war, auf 50 Schritte mit gehacktem Eisen auf sie feuerte. Unser Verlust ist sehr gering: die Feinde hatten ihre Kanonen zu hoch gerichtet. Die Freywillige des Jura haben sich ungemein wohl gehalten. Ueberhaupt rühmt der General seiner Truppen tapfres Betragen und empfiehlt mehrere Officiers, besonders den wackern Newinger, zur Beförderung.

Strasburg, vom 13 Nov. So eben kommt ein Brief vom Kriegsminister an General Biron, mit der Nachricht, daß General Dumourier die Oesterreicher unweit Mons geschlagen, 4000 von ihnen getödtet und dann die Festung selbst erobert hat. Die Sache hat seine Richtigkeit. Es ist nicht zu beschreiben, mit welcher Thätigkeit dieser Mann arbeitet und welche Klugheit er mit seinen Maasregeln verknüpft.

Central - Armee.

Kyffel, vom 3 Nov. Gestern Nachmittag trafen ohngefähr 6 tausend Mann National - Gendarmierie von Paris mit 12 Kanonen und nöthiger Kriegsmunition hier ein. Alle führten den Säbel in der rechten Hand, hielten die linke auf die Kolbe der Pistole gestützt und so marschirten in vortrefflicher Ordnung. Eine große Anzahl Weiber auf Küstwagen, schlossen den Zug. Die Weiber sangen das Nationaler Lied und: Es leben die brave Bürger von Kyffel! Als einer von den Zuschauern seine Bewunderung darüber äusserte so viel Weiber einem Korps Truppen nachfolgen zu sehen, rief ihm eine mit vieler Lebhaftigkeit zu: » He! sprich, glaubst du dann, daß 6000 Männer ohne Weiber seyn können? « Dieses Korps hielt sich hier gar nicht auf, sondern zog zum St. Andreas-Thor wieder hinaus. Alles Belagerungsgeschütz ist im Lager zu Bouvines angelangt und in einigen Tagen wird General Dumourier in Belgien eindringen.

Bouffu, vom 4 Nov. General Dumouriers Brief an General Moreton. » Eben haben wir die Feinde wacker geklopft. Sie waren im Dorn und Wald Bouffu vortreflich postirt, waren 6000 Mann stark und hatten 200 Mann Kavallerie, aber gegen unsere unvergleichliche Artillerie, unsrer tapfern Truppen Muth und Feuer, konnten sie sich nicht halten, mehr als 150 Mann tödteten wir ihnen. So viel wir bis jetzt wissen, übersteigt die Zahl der Gefangnen 200. Ich bitte um eine Kutsche und einen guten Wundarzt. Ich halte die Truppen zu Bouffu zurück, damit sie sich nicht durch ihre Hitze fortreißen lassen. Wir haben nicht 20 Tödtete und Verwundete. (General Dumourier hat diesen Brief auf dem Schlachtfeld unter freyem Himmel, auf seinen Knieen geschrieben.)

Dole, vom 2 Nov. Zwen Klosterfrauen von Poigny wollten sich mit 12,000 Livres in Gold und Silber aus dem Kloster begeben. Da sie aber die Wege nicht kannten, kamen sie in die große Straßse, wurden arretirt und auf die Wache geführt. Es fand sich, daß sie auch bey 4 verschiedenen Bürgern für 24,000 Livres heilige Gefäße und Kostbarkeiten

hinterlegt hatten. Sie wurden Stunden lang ans Halseisen gestellt.

Vermischte Nachrichten.

Hier sind die in unsern Blättern No. 132, Freitags den 2ten Nov. unter Vermischten Nachrichten, bereits angezeigte Kaiserl. im Marsch begriffne Kriegsvölker namentlich, samt deren Befehlshaber: Ueberhaupt haben wir diese Nachricht in unserm letzten Montagblatt aus der Wiener Hofzeitung selbst gegeben, da man aber unsere Erste Nachricht, in einigen politischen Blättern bezweifelte, so wollen wir dem Publikum hierdurch nur die Aechtheit unsrer Nachricht zeigen, damit unsre Blätter nicht darunter leiden und zugleich beweisen, daß sie von uns nicht Absichtlich falsch gegeben worden. Eine solche Nachricht sollt uns Dank, statt Zweifel und Tadel zuziehen.

Die beiden Korps kaiserlicher Truppen, welche neuerdings gegen den Rheinstrom zu marschieren beordert wurden, sind folgende:

Erstes Korps.

General - Feldzeugmeister, Wenzel - Colloredo, Feldmarschall - Lieutenant, Rheul, Blankenlein, General - Majors, Dragoyn, Beniosky, Davidowich, Regbach, Prinz Koburg, Infanterie, Michael Wallis, Brentano, Calenberg, Rheul, Brechainville, 2 dito, von beiden letztern fehlen uns jedoch die Rahmen, jedes 2 Bataillons. Böhmen. Zusammen 12 Bataillons. Kavallerie, Wien, Kavanagh, Nassau, Jacquemin, von jedem 3 Divisionen Kürassiers. Kaiser Karabiniers, Herzog Albert, von jedem 1 Division Chevaux Legers, zusammen 11 Divisionen.

Zweytes Korps.

Feldmarschall - Lieutenant Stader. Generalmajors, Hoditz, Brunner, Hutten. Infanterie, Kaiser, Lasey, Wenzel - Colloredo, Kaunitz, Huff, Olivier - Wallis, Teutschmeister, Erzherzog Carl, jedes 1 Bataillon, zusammen 8 Bataillons.

Kavallerie, Waldeck, 3 Divisionen Dragoner.

Nicht General von Kalkreuth, sondern General von Kalkstein, Gouverneur zu Magdeburg, hat das Kommando über die preussische Armee am Rhein erhalten.

Monsieur, Ludwigs XVI. ältter Bruder, hat, auf seiner Retirade aus Frankreich, einen ganzen Coffre mit Briefschaften aus Versen bey Verdun zurückgelassen, welches viele unglückliche Menschen machen wird, indem sie Correspondenzen mit Aristokraten in und außerhalb Frankreich enthalten.

In mehreren gedruckten periodischen Blättern lieft man Sachen welche von solcher Beschaffenheit sind, daß man davon nichts, auch nicht einmal im Auszug, mittheilen kann, dieris sind die in unser politisches Gewerbe nicht passende Fäden.